Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit der Gratis-Beilage: „Illustriertes Familienblatt".

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jun. in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 12 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 25. **Laasphe, Samstag den 26. März 1904.** **29. Jahrgang.**

Jetzt ist es Zeit für unsere geehrten Abonnenten, die Bestellung auf unsere Zeitung bei der Post zu erneuern, da in Kürze ein neues Vierteljahr beginnt. Amtliche Bekanntmachungen des Königlichen Landratsamts und der städtischen Behörden ꝛc., Leitartikel und eine sorgfältige Zusammenstellung der wichtigsten politischen Ereignisse, namentlich eine übersichtliche Berichterstattung über den zwischen Japan und Rußland entbrannten Krieg, in welchem in Kürze die Kämpfe zu Lande beginnen werden, über den Herero-Aufstand in unserer südwestafrikanischen Kolonie, sowie über die Verhandlungen des Reichstages und des preußischen Landtages, belehrende Artikel über die verschiedensten Fragen der Gegenwart, wie über die neuere Gesetzgebung, eine anerkannt reichhaltige Lokalberichterstattung und vielseitige vermischte Nachrichten, spannende gediegene Erzählungen, kleinere Feuilletons, Gedichte, Allerlei u. s. w. werden auch im kommenden Vierteljahr den Inhalt unseres Blattes mit seiner Gratis-Beilage „Illustriertes Familienblatt" bilden, sodaß der vierteljährliche Bezugspreis (1 Mk. frei ins Haus, durch die Post 1 Mk. 15 Pfg.) ein niedriger zu nennen ist. Für freundliche Empfehlung unserer Zeitung in Freundes- und Bekanntenkreisen sind wir unsern Lesern besonders dankbar und geben wir hierzu Probenummern gerne kostenlos ab.

Inserate kosten pro einspaltige Zeile nur 12 Pfg.; bei Wiederholungen Rabatt. Dieselben haben infolge des großen, stetig wachsenden Leserkreises wirksamste Verbreitung.

Hochachtungsvoll!

Schriftleitung und Verlag.

Europäische Interessen im ostasiatischen Krieg.

Hie Japan — hie Rußland! Die Meinungen sind geteilt, geteilt, wie sie es im Burenkriege nicht waren. Während bei den einen die Sympathien mehr nach der russischen Seite neigen, lenken sie sich bei andern mehr nach Japan hinüber.

Daß in Europa eine „russische Gefahr" besteht, läßt sich seit den Zeiten Peters des Großen wohl kaum bestreiten, jedoch hat sich dieselbe in dem letzten Jahrhundert wohl etwas abgemildert, die Aussichten, das Zarenreich nach dem Goldenen Horn auszudehnen, sind scheinbar geringer geworden, seitdem der Balkanvertrag Oesterreichs und Rußlands Interessen gleichmäßig abgegrenzt hat.

Rußland hat nun zurzeit in den Japanern mit einem Gegner zu tun, der sich im allgemeinen bisher großer Sympathien erfreute, weil seine kulturellen Erfolge alle Erwartungen übertrafen. Mit dem größten Entgegenkommen wurden die Söhne des exotischen Staates zumal in Deutschland aufgenommen, sie waren, wie angesehene akademische Lehrer offen äußerten, die fleißigsten Hörer der Hochschule, und sie machten sich das, was sie hörten, mit Ernst und Erfolg zunutze. Und nicht blos das theoretische betrieben sie mit Eifer, sie zogen auch in die Heimstätten des Gewerbfleißes ein und, heimgekehrt, eröffneten sie im eigenen Lande neue Industrien, welche sofort im Stande waren, nicht nur den europäischen Wettbewerb in Japan auszuschließen, sondern auch denselben im benachbarten China nahezu zu verdrängen.

Und diese Nation hat vor uns den einen Vorteil der Bedürfnislosigkeit voraus; mit einer Handvoll Reis kann ein japanischer Arbeiter den Tag über existieren, die Konkurrenz, die er dadurch dem europäischen macht, ist nicht zu unterschätzen, es besteht tatsächlich eine „gelbe Gefahr", und man hat sich klar darüber zu werden, ob diese nicht größer und drohender ist, als die obenerwähnte russische. Diese ist wesentlich politischer, jene wirtschaftlicher Natur, und nach dem Zuge unserer Zeit kommen die wirtschaftlichen Dinge eigentlich mehr in Betracht, als die rein politischen.

Somit wäre also für ein Volk wie das deutsche, das in der Handelsbilanz des Planeten an zweiter Stelle steht, kein Anlaß, sich für das asiatische Volk zu engagieren, so sympathisch dies sonst sein mag. Naturgemäß brauchen wir deshalb nicht zu wünschen, daß dasselbe von Rußland völlig zerschmettert werde, denn auch die russischen Bäume dürfen nicht in den Himmel wachsen.

Der Krieg in Ostasien.

Nichts Neues vom Krigsschauplatz! Die Berichte beschränken sich fast ausschließlich auf Mitteilungen über schlechtes Wetter und abermaligen Schneefall in Korea. Von russischer Seite liegt folgende Meldung des Stabschefs General Schilinski vor: Die Truppen sind in guter Stimmung. Krankheitsfälle sind nicht zu verzeichnen. Nach den Berichten der Grenzwache ist der Betrieb der ostchinesischen Bahn ungestört. Bei der Station Udzini hat ein Rittmeister mit 70 Reitern eine Bande von 100 Tungusen vertrieben. Die Besetzung von Andschu und Phjöngjang durch feindliche Infanterie und Artillerie bestätigt sich. Auf der Straße von Andschu nach Phjöngjang ist eine verstärkte Bewegung von Truppen und Train zu bemerken.

Die Lage in Niutschwang.

In der großen mandschurischen Handelsstadt, im Golf von Liaotong, wo die ausländischen Kaufleute vertragsmäßige Sonderrechte besitzen, ergeben sich aus dem Kriegszustande mancherlei Schwierigkeiten. Wie man von dort telegraphiert, ist der deutsche Konsul aus Tientsin in Niutschwang eingetroffen. Er hat amtlich erklärt, sein Besuch bezwecke festzustellen, worauf die beunruhigenden Gerüchte zurückzuführen sind, daß für die deutschen Einwohner Gefahr bestehe. In London ist dagegen die Meldung eingegangen, die russischen Behörden hätten Deutschlands Schutz für den russischen Besitz in Niutschwang, namentlich die russisch-chinesische Bank erbeten. Dies sei der Grund des Besuches des Konsuls. Frankreich habe das Gesuch um Schutz kürzlich abgelehnt.

Wie es scheint, haben sich in Niutschwang Schwierigkeiten internationaler Natur gezeigt. Die dortigen Engländer wollen ihre japanischen Diener nicht fortschicken, obschon die Russen zu wissen glauben, daß diese „Boys" den Japanern wichtige Kundschafterdienste leisten. Mehrere Konsuln in Niutschwang protestierten gegen eine Verordnung des russischen Kommandeurs, die allen Nichtrussen das Betreten des Geländes außerhalb der Chinesenstadt untersagt. Vom Bahnhofe Niutschwang bis zum Fort an der Flußmündung werden Kanonen aufgestellt.

* * *

Petersburg, 23. März. Ein amtliches Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser aus Mukden vom 22. März meldet: Der Kommandant der Flotte berichtet heute aus Port Arthur: Um Mitternacht näherten sich zwei feindliche Torpedoboote der äußeren Reede, wurden aber durch die Scheinwerfer unserer Batterien entdeckt und mit Feuer von den Batterien und den drei Kanonenbooten empfangen. Die Japaner zogen sich infolgedessen zurück. Um 4 Uhr früh erfolgte ein zweiter Angriff von drei feindlichen Torpedobooten, der ebenfalls zurückgewiesen wurde. Bei Tagesanbruch näherten sich von allen Seiten drei feindliche Detachements, 6 Panzer, 6 Panzerkreuzer, 6 Kreuzer 2. und 3. Klasse und 8 Torpedoboote. Um 7 Uhr früh begann unser Geschwader die Innenreede zu verlassen, als erster der Kreuzer „Askold" mit meiner Flagge. Die feindlichen Panzer näherten sich Liautischan und feuerten etwa 100 Schuß auf Port Arthur und etwa die gleiche Zahl auf die Umgegend. Unsere Schüsse fielen trotz der Entfernung sehr gut ein. Gegen 10 Uhr früh traf eine Granate einen japanischen Panzer, der sich entfernte. Nachdem das Bombardement gegen 11 Uhr Vormittags aufgehört, entfernten sich die feindlichen Schiffe, ohne unser Geschwader anzugreifen. Nach einem weiteren Bericht des Generals Stössel bestand das feindliche Geschwader, das vor Port Arthur erschien, aus 6 Panzern und 12 Kreuzern. Gegen 9 Uhr früh teilte sich das Geschwader. Die Panzer und Torpedoboote nahmen eine Stellung zwischen Liautischan und der Golobinabucht ein, während die Kreuzer in zwei Gruppen nach dem Süden und Südosten von Port Arthur gingen. Um 9 Uhr 20 Min. eröffnete der Retwisan das Feuer über Liautischan hinweg gegen die feindlichen Panzer, welche antworteten und auf die Stadt zielten. Inzwischen ging das russische Geschwader auf die Außenreede und formierte sich in Linie. Gegen 11 Uhr schwächte sich das Feuer ab. Das japanische Geschwader vereinigte sich und dampfte langsam nach Südosten ab und war um Mittag verschwunden. Fünf russische Soldaten wurden während der Beschießung getötet, 9 verwundet und 2 leicht verletzt.

Im Zorne.

Kriminalgeschichte von Friedrich Friedrich.

(Schluß.)

Holten nannte auf des Vorsitzenden Fragen den Namen des Kindes.

„Es heißt Anna Degen," erwiederte er. „In wenigen Minuten kann sie hier sein, denn ihr Vater wohnt nur wenige Häuser von hier entfernt und ich habe sie vorbereitet, daß sie hierher gerufen werden wird."

Der Gerichtshof entschied nach kurzer Beratung, das Kind zu vernehmen und ein Gerichtsbote wurde beauftragt, dasselbe zu holen.

Ziegler, der seine wachsende Unruhe nicht zu verbergen im Stande war, erhob sich und rief, daß er gegen die Vernehmung des Kindes protestire, weil dasselbe von der ganzen Sache nichts wisse. Seine Schlauheit und Vorsicht schien ihn vollständig im Stiche gelassen zu haben; der Präsident wies ihn zur Ruhe.

Nach kurzer Zeit trat die Zeugin ein, ein hübsches Kind mit großen, offenen Augen, welches schüchtern in den Saal eintrat und von einem Gefühle der Bangigkeit erfaßt wurde, als es Ziegler erblickte.

Mit milden, freundlichen Worten forderte der Präsident es auf, näher an ihn heran zu treten und keine Furcht zu hegen. Es solle nur die volle Wahrheit sagen, zu der ja jeder Mensch verpflichtet sei, und wenn irgend Jemand es einzuschüchtern versucht habe, so solle es sich nicht fürchten, denn er werde es schützen, daß ihm Niemand ein Leid zufügen könne.

Noch immer blickte das Kind sich ängstlich nach dem alten Ziegler um, der mit fast zusammengepreßten Lippen auf der Zeugenbank dasaß.

„Komm zu mir," sprach der Vorsitzende freundlich, indem er aufstand und zu dem Kinde trat. „Ich werde Dich gegen Jeden schützen, Niemand soll Dir ein Leid zufügen, nun erzähle ganz offen und wahr, was Du gesehen und gehört hast. Nicht war, Du besuchst die Schule?"

„Ja," erwiederte Anna noch immer schüchtern und ängstlich.

„Du kannst auch lesen und schreiben?"

„Gewiß."

„Da weißt Du auch aus den Lehren Deines Lehrers, daß Jeder die Wahrheit sagen muß. Nur wer die Unwahrheit sagt, ist strafbar, wer indessen die Wahrheit spricht, dem kann Niemand etwas anhaben."

„Ja," erwiederte das Kind.

„Nun erzähle mir ganz offen und wahr, was Du gesehen und gehört hast. Besinne Dich auf Alles genau und denke daran, jedes unwahre Wort ist strafbar."

Das Kind erzählte, daß es im Walde gewesen sei, um Holz zu sammeln, da habe es den alten Ziegler und seinen Sohn und kurze Zeit darauf auch den Fabrikherrn gesehen. Es schilderte nun das Zusammentreffen der Männer in derselben Weise wie Langenheim es mitgeteilt hatte.

„Es ist nicht wahr!" rief Ziegler aufspringend.

Das Kind zuckte erschreckt zusammen.

Der Präsident verwies den Zeugen zur Ruhe und kündigte ihm an, daß er ihn sofort abführen lassen werde, wenn er das Kind noch einmal unterbreche.

Mit freundlichen Worten beruhigte er Anna wieder.

Das Kind erzählte nun weiter, daß der Fabrikherr Konrad erschossen habe und dann fortgeeilt sei. Erschreckt und doch neugierig sei es aus dem Gebüsche näher getreten. Da habe der alte Ziegler es bemerkt und fest an der Hand erfaßt. Er habe gedroht, daß er es totschlagen werde, wenn es ein einziges Wort von dem, was es gehört, verrate, deshalb habe es geschwiegen.

Ziegler saß schweigend und finster vor sich hin blickend da.

Die ganze Aussage des Kindes machte den Eindruck voller und ungetrübter Wahrheit.

Das Verhör war beendet. Der Staatsanwalt stellte den Strafantrag, und Langenheim's Verteidiger wies die Geschworenen nur mit kurzen Worten auf die Aussagen des Angeklagten und des Kindes hin, welche vollständig übereinstimmten.

Die Geschworenen zogen sich zur Beratung zurück. Schon nach kurzer Zeit traten sie wieder in den Gerichtssaal und der Obmann verkündigte das Resultat der Beratung; es lautete auf schuldig des Totschlags, aber gereizt durch schwere Beleidigung des Getöteten, und außerdem wurden dem Angeklagten mildernde Umstände zuerkannt.

Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück, auch sie war nur eine kurze. Bleich, mit angstvoll pochendem Herzen saß Langenheim da, Holten suchte ihn zu beruhigen, wenn schon seine Worte wenig zu helfen schienen.

Der Gerichtshof kehrte in den Saal zurück, der Präsident verkündete das Urteil, es lautete auf sechs Monate Gefängnis nach dem Paragraphen 213 des Strafgesetzbuches: „War der Totschläger ohne eigene Schuld durch eine ihm oder einem Angehörigen zugefügte Mißhandlung oder schwere Beleidigung von dem Getöteten zum Zorne gereizt und hierdurch auf der Stelle zur Tat hingerissen

Kampf auf Leben und Tod!

Der gegenwärtig in London in wichtiger Mission weilende japanische Staatsmann Sojematsu hat sich einem englischen Tagesschriftsteller gegenüber in bemerkenswerter Weise über das englisch-japanische Bündnis und Rußland geäußert. Baron Sojematsu sagte:

„In gewissen Kreisen scheint der heimliche Verdacht vorzuliegen, daß ein kleiner Staat wie Japan niemals einen Kampf mit einer Großmacht, wie Rußland es ist, gewagt haben würde, wenn er nicht davon überzeugt gewesen wäre, die moralische Unterstützung und die Armee und Flotte Englands hinter sich zu haben. Wir sind stolz auf das Bündnis und wir schätzen die moralische Unterstützung seitens unseres Verbündeten hoch, aber es ist durchaus unwahr, daß wir auch nur im geringsten daran gedacht hätten, von irdend einer Seite bewaffnete Hilfe zu finden. Der augenblickliche Kampf ist für uns ein Kampf auf Leben und Tod, aber Leben und Tod standen auch dann auf dem Spiel, wenn wir nicht zum Kriege übergingen, da Rußlands Politik unsere nationale Existenz bedrohte. Es würde einem Manne übel bekommen, wenn er in einem Duell bis zum Tode sich auf die Hilfe eines andern Mannes verlassen wollte. So fühlen wir.

Uebrigens denken wir nicht ganz so über Rußlands Größe wie europäische Politiker, und es wird sich im Verlaufe des Krieges herausstellen, daß Japan Rußlands schwache Punkte sogar besser kennt, als Rußland selbst. Rußlands maritime Schwäche zu beweisen, war keine langwierige Arbeit, und wir sind davon überzeugt, daß in Kürze die Welt wissen wird, daß Rußland auch zu Lande schwach ist. Es ist nicht meine Absicht, herabsetzend über Rußland zu sprechen. Ich möchte nur andeuten, daß wir uns nicht blindlings in diesen Krieg gestürzt haben. Wir fühlen, daß die Aufgabe, die wir uns stellen, riesenhaft ist, aber ich kann wohl sagen, daß wir bis jetzt mehr erreichten, als wir zu erreichen hofften. Ehe die russische Flotte so gut wie vernichtet war, glaubten wir, daß der Krieg etwa ein Jahr dauern könne. Jetzt scheint es nicht unmöglich, daß der Kampf vielleicht noch vor Ablauf dieser Zeit zu Ende kommt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— Das Abgeordnetenhaus, das in den letzten Tagen den Kultusetat beraten hat, hat sich wegen des Osterfestes am 23. März vertagt und setzt seine Beratungen am 12. April fort.

-- Eine neue Flottenvorlage. Immer häufiger treten jetzt die Gerüchte auf, daß wir bald eine neue Flottenvorlage bekommen werden. Auch aus technisch interessierten Kreisen wird diese Annahme jetzt verstärkt. In den leitenden Marinekreisen ist man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Seeherrschaft im Falle eines Krieges nur durch Erfolge der heimischen Linienschiffsflotte zu erringen und zu behaupten sein wird. Die Rüstungen der anderen Seemächte, die wachsende Handelsmacht des Reiches machen neue Forderungen auf diesem Gebiete zur dringenden Notwendigkeit. Aus diesen Gründen wird man ein drittes Doppelgeschwader mit den dazu gehörigen Kreuzern fordern und den beschleunigten Bau desselben neben den in den Flottengesetzten vorgesehenen Schiffsbauten verlangen.

Deutsch-Südwestafrika.

Mit dem schmerzlichen Verluste, den wir in Südwestafrika erlitten haben, beschäftigen sich noch immer alle Blätter. Das ist begreiflich bei der Schwere des Schlages. Wir wissen aber noch nicht einmal, ob wir ihn schon ganz mit allen Nebenumständen kennen. Die Kolonne führte auch ein Maschinengewehr bei sich. Wenn auch das verloren gegangen wäre, so würde das bei einem Feinde, der sich unserer Kriegswaffen nicht ohne Geschick zu bedienen weiß, nicht unbedeutend sein und unsere Wehrkraft erheblich schwächen. Der Verlust so vieler Offiziere wird auf den Mangel an Reiterei wohl nicht ohne Grund zurückgeführt. Da der Verbleib des zurückweichenden Feindes in dem gebirgigen Lande nur schwer festzustellen ist, haben sich anscheinend die berittenen Offiziere in größerer Zahl weit vor der Kolonne befunden.

Plaudereien aus der Gegenwart.

Deutsches und ausländisches Obst.

Auf die Wichtigkeit des Obstbaus in volkswirtschaftlicher Hinsicht ist von uns schon mehrfach hingewiesen worden. Die Erfahrungen der letzen Jahre haben gezeigt, daß der deutsche Obstbau noch lange nicht imstande ist, den Bedarf zu decken. Wenn man die ungeheuren Summen nennen hört, die alljährlich dem Auslande zufließen, dann muß man immer wieder bedauern, daß der deutsche Obstbau nicht in der Lage ist, das Geld dem Lande zu erhalten. Wurden doch, wie man uns mitteilt, seit Mitte Oktober bis Anfang Dezember 1903 etwa vier Millionen Mark für amerikanische Aepfel allein auf den Hamburger Auktionen ausgegeben. Eine der größten dieser Auktionen fand am 8. Dezember vor. Jahres statt; es wurden dabei 50000 Faß (das Faß enthält 60 bis 70 kg) versteigert. Der Durchschnittspreis für diese Aepfel betrug 16—18 Mark für das Faß. Wenn man bedenkt, daß in Deutschland für den Zentner Aepfel fast überall mehr als 16 Mark aufgewendet werden mußten, bessere Sorten brachten bis zu 30 Mark ein, dann ist es schließlich nicht wunderbar, wenn die trotz des Zolls erheblich billigeren amerikanischen Aepfel, die noch dazu fast durchweg sehr wohlschmeckend sind, reißenden Absatz finden.

Es ist nun aber nicht allein Amerika, das uns mit Obst versorgt, unsere ältesten Lieferanten waren die Schweiz, Oesterreich-Ungarn, (besonders Böhmen), Italien und die Niederlande. Im Jahre 1899 wurden eingeführt: aus Italien Aepfel 22896, Birnen 2617 Tonnen, Steinobst 2486, Niederlande 23566 Aepfel, Oesterreich-Ungarn 41646 Aepfel, 15281 Birnen, 30282 Steinobst; Schweiz 2759 Aepfel. Im Jahre 1902 hatten sich die Verhältnisse schon wesentlich verschoben; es steht jetzt in der Aepfeleinfuhr die Schweiz mit 48446 Tonnen weitaus an der Spitze, ihr folgt Oesterreich-Ungarn mit 28979, dessen Aepfeleinfuhr erheblich zurückgegangen ist. Die Einfuhrverhältnisse der Birnen haben sich 1902 wenig geändert und bei der Steinobsteinfuhr ist nur abermals der bedeutende Rückgang der Einfuhr aus Oesterreich von 30282 auf 19604 Tonnen bemerkenswert. Bei dieser Aufstellung, die für 1902 in Aepfeln eine Gesamteinfuhr von 112636 Tonnen im Werte von 13259000 Mark ergibt, ist Amerika noch gar nicht besonders berücksichtigt und doch betrug die Ausfuhr aus Amerika in der Zeit vom Januar bis Dezember 1902 schon 58353 D.-Z. (D.-Z. = 100 kg) gegen 19727 D.-Z. des vorhergehenden Jahres. Das bedeutet also im Laufe eines Jahres eine Steigerung um das Dreifache. Nach den Aufstellungen für den Januar des verflossenen Jahres betrug die Einfuhr amerikanischer Aepfel etwa 44 Prozent der Gesamteinfuhr dieses Monats. Noch bedeutender hat sich die Einfuhr im vergangenen Monat gestaltet, wie aus vorläufigen Schätzungen erkennbar ist.

Um nun die 40 Millionen Mark, die jährlich dem Auslande für Obst zufließen, im Lande zu behalten, wäre es nötig, die Zahl der Obstbäume, die etwa 169 bis 170 Mill. beträgt, um 15 bis 20 Mill. zu vermehren, wofür eine Fläche von ca. 40000 ha erforderlich wäre. Vorhanden sind nach statistischen Feststellungen 190189 qkm landwirtschaftlich nicht benutzte Fläche, von der also wohl nahezu 100000 pkm noch für Obstanpflanzungen zur Verfügung ständen. Daß der Obstbau bei richtiger Ausnutzung und Anwendung gute Erträge abwirft, das zeigt uns ja besonders deutlich Amerika; es fehlt aber auch in Deutschland nicht an Beweisen für diese Behauptung. So wird uns aus Kurhessen mitgeteilt, daß die Gemeindekassen für Gemeindeobst im Jahre 1903 im ganzen die stattliche Summe von 134916 Mark eingenommen haben. Die besten Erträge hatten die Kreise: Hofgeismar mit 15000, Landkreis Kassel mit 14172, Fritzlar mit 12690 und Witzenhausen mit 11743 Mark. Wenn also in den Landkreisen, die sich fast ausnahmslos zur Anpflanzung irgend einer Obstsorte eignen, der Anbau guter Obstbäume im Großen, namentlich auch an den Wegen und Chausseen, eifrig gefördert wird, wenn die Regierung und die zahlreichen Fachvereine im Verein mit den in Deutschland bestehenden großen Obstbaumschulen das Möglichste zur Aufklärung der Land und Gartenbesitzer tun und tatkräftige Hülfe leisten, dann muß es im Laufe der Jahre doch schließlich gelingen, auch den deutschen Obstbau auf eine Höhe zu bringen, wie sie seiner Bedeutung als wichtiges Volksnahrungsmittel entspricht.

(Auch in Laasphe finden die Bestrebungen zur Pflege des Obstbaues lebhaftes Verständnis durch Anlage von Obstbäumen an Gemeindewegen und durch sonstige Anpflanzungen. Doch kann auf diesem nützlichen Gebiete des Guten auch hier gar nicht genug geschehen. Möge daher unsere heimische Obstbaumzucht, durch einsichtsvolle Männer gefördert, eine immer größere Ausdehnung erlangen. Red.)

Vermischte Nachrichten.

— **Wer ist für den Kaufmannsberuf geeignet?** Ostern rückt immer näher und damit wird für viele Eltern und Vormünder die Frage brennend: Was soll der Junge werden? Zweck dieser Zeilen ist, davor zu warnen, ohne gründliche Prüfung Knaben dem Kaufmannsstande zuzuführen. Vielfach herrscht leider die Meinung, daß der Kaufmannsstand alle diejenigen Elemente aufnehmen kann und annimmt, welche für keinen anderen Stand eine besonders ausgesprochene Neigung oder Fähigkeit besitzen. Dazu kommt noch, daß manche sich vom kaufmännischen Berufe vorher eine ganz andere Vorstellung gemacht haben als die Wirklichkeit nachher zeigt, sie fühlen sich dann getäuscht, bekunden wenig Interesse für den gewählten Beruf und bilden und vermehren mit das Proletariat der Kaufmannschaft. Von Jahr zu Jahr wird aus den Kreisen der Kaufleute immer lauter der Vorwurf erhoben, daß viele ungeeignete junge Leute als Handlungslehrlinge eingestellt werden. Die Ergebnisse der Aufnahmeprüfungen bei den kaufmännischen Fortbildungsschulen haben erschreckende Mängel der einfachsten Kenntnisse und Fähigkeiten unter den Lehrlingen aufgedeckt, so daß schon die Frage erwogen worden ist, den Leitern solcher Fortbildungsschulen das Recht einzuräumen, ungeeignete Elemente aus der Schule und damit auch aus dem Kaufmannsstande zu entfernen. Aus solchen, ohne genügende Kenntnisse sich dem kaufmännischen Beruf widmenden Leuten werden mit seltenen Ausnahmen nur mangelhaft ausgebildete Handlungsgehülfen hervorgehen, die schlecht bezahlt werden, weil sie auch nichts leisten können, die häufig stellenlos sind und schließlich elend untergehen, während sie als Handwerker, ja als Arbeiter sich eine bedeutend günstigere Lebenslage schaffen könnten.

— Die Königliche Regierung zu Arnsberg hat auf Antrag der Handwerkskammer sämtlichen Kreisschulinspektoren des Bezirks Anweisung erteilt, daß neben den von Ostern d. Js. zur Einführung gelangenden **neuen Schulheften** die bisherigen Hefte **bis Ostern 1905** weiter gebraucht werden können. Auch sollen die Kreisschulinspektoren dafür Sorge tragen, daß die Lehrpersonen Kindern, welche innerhalb dieses Zeitraums alte Hefte verwenden, keine Schwierigkeiten bereiten.

— **(Schulwesen.)** Gelegenlich einer Festsetzung des Grundgehalts neuer Schulstellen an öffenlichen Volksschulen hat der Kultusminister es als allerdings der Absicht des Lehrerbesoltungsgesetzes entsprechend bezeichnet, daß die Lehrer derselben Kategorie in einem Schulverbande das gleiche Grundgehalt beziehen. Wenn aber das Grundgehalt eines alleinstehenden Lehrers ausnahmsweise aus besonderen Gründen über den nach den örtlichen Verhältnissen angemessenen Satz erhöht ist, so ergibt sich daraus nicht die Notwendigkeit, bei der Errichtung neuer Lehrerstellen an der Schule als Grundgehalt für diese Stellen gleichfalls über den Normalsatz hinaus festzusetzen. Die Inhaber der neuen Lehrerstellen haben sich vielmehr mit dem nach den örtlichen Verhältnissen angemessenen Grundgehalte zu begnügen.

— **Die Reichspostordnung** wird vom 1. April ab dahin abgeändert, daß Karten oder Drucksachen mit Nachnahme an Sonn- und allgemeinen Feiertagen nicht mehr zur Einlösung vorgezeigt werden, wenn sie nicht den Vermerk „Durch Eilboten" oder eine andere Bestimmung tragen. Vom 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh findet eine Eilbestellung nur dann statt, wenn „auch Nachts" beigefügt ist.

---

worden, oder sind andere mildernde Umstände vorhanden, so tritt Gefängnis nicht unter sechs Monaten ein."

Der Gerichtshof hatte auf die mildeste Strafe erkannt.

Ziegler sprang empor und aus seinen Augen blickte Zorn und Wut; er hatte mit voller Bestimmtheit darauf gerechnet, daß der Angeklagte zu Zuchthaus verurteilt werden würde. Langenheim erfaßte die Hand seines Verteidigers und die Tränen, welche über seine Wangen rannen, tropften langsam darauf. Auch er hatte eine härtere Strafe befürchtet.

Der Präsident teilte die Gründe des Erkenntnisses mit. Er hob hervor, daß der Gerichtshof sich gern der Anschauung der Geschworenen angeschlossen und zu dem geringsten Strafmaße gegriffen habe, weil das ganze bisherige Leben des Angeklagten ein tadelloses und ehrenwertes gewesen und er zu der unheilvollen Tat in der schwersten Weise gereizt worden sei.

Langenheim ließ durch einen Verteidiger erklären, daß er sofort bereit sei, seine Strafe anzutreten.

Ziegler verließ mit einer Verwünschung auf den Lippen den Gerichtssaal.

Die Zuhörer hatten mit der größten Befriedigung das Urteil vernommen. Im Stillen hatten sie Langenheim's Angst durchlebt, ihre Hoffnungen waren bei Ziegler's Aussage geschwunden, bis die Worte des Kindes sie neu belebt hatten.

Langenheim verbüßte seine Strafe.

Er war tief gebeugt, als er die Freiheit wieder erlangt, die Liebe und Achtung, welche ihm jedoch von allen Seiten entgegengebracht wurden, richteten ihn bald wieder empor, wenn auch ein ernster Zug sich ihm für immer aufgeprägt hatte.

Für die Zukunft des Kindes, welches ihn durch sein offenes Zeugnis vor einer schweren Strafe gerettet hatte, sorgte er in der freigebigsten Weise.

Ziegler, der nicht überwinden konnte, daß dem Gefühle seiner Rache nicht Genüge geschehen war, verließ R. nach kurzer Zeit und blieb verschollen.

Ende.

Eine Schuldige.

Erzählung von Carl Zastrow.

Der Geheimrat Köhler war zum zweiten Male verheiratet. Seine erste Gattin, die Tochter eines reichen Fabrikanten, war eine stille, milde und kränkliche Frau gewesen, der sein ganzes Herz gehört hatte und mit der er sehr glücklich gelebt, weil er sie nur aus Liebe geheiratet hatte. Seine Ehe war nur eine kurze gewesen. Seine Gattin hatte ihm einen Sohn geschenkt und war dann, als der Knabe kaum ein Alter von einem Jahre erreicht hatte, gestorben. Köhler's Schmerz war ein tiefer und aufrichtiger; er konnte das Glück, welches er an der Seite seiner Gattin genossen, nicht vergessen, und sein ohnehin zur Schwermut geneigter Sinn schien immer mehr in Tiefsinn zu verfallen.

Seine ganze Liebe hatte er seinem Kinde zugewandt; leider konnte er dem Knaben nicht die Sorgfalt widmen, welche er wünschte, denn seine Stellung nahm ihn den ganzen Tag über in Anspruch und wenn er des Abends heimkehrte, schlief das Kind meist schon.

Seine Freunde drangen in ihn, sich wieder zu verheiraten und wenn schon sein Herz noch immer seiner geschiedenen Gattin angehörte, so gab er doch endlich dem Gedanken Raum, um für sein Kind Oskar eine neue Mutter zu gewinnen und ihm das wieder zu geben, was es verloren hatte.

Er lernte ein junges Mädchen kennen, die Tochter eines pensionirten Majors, welches ihn zu fesseln verstand und eine liebevolle Mutter für seinen Knaben zu werden schien. Selma v. Düren war eine auffallend schöne Blondine. Ihre hübschen Züge waren sanft und aus ihren Augen, welche sie gewöhnlich langsam aufschlug, sprach eine Milde, welche nur zu leicht täuschte und mit ihrem leidenschaftlichen Blute, welches sie geschickt zu verbergen und zu beherrschen verstand, wenig übereinstimmte.

Köhler verlobte sich mit ihr und war glücklich darüber, daß sie seinen Knaben wirklich zu lieben schien, denn so oft sie ihn sah, umfing sie ihn mit mütterlicher Zärtlichkeit.

Er verheiratete sich, und Selma's Liebe gegen Oskar schien dieselbe zu bleiben, denn er nahm nur wahr, daß sie gegen den Knaben stets zärtlich war und ihn mit Liebkosungen überhäufte. Trotzdem schien das Kind von seiner neuen Mutter ein Gefühl der Furcht zu empfinden. Köhler hoffte zuversichtlich, daß das Kind sich gewöhnen werde, erst als die Scheu desselben mit der Zeit stets größer wurde und er den Charakter seiner Frau kennen lernte und vernahm, daß er sich in demselben völlig getäuscht habe, erst da stieg der Verdacht in ihm auf, daß Selma's Zärtlichkeit gegen den Knaben nicht aufrichtig sei.

Der leidenschaftliche Charakter der jungen Frau trat immer mehr hervor, obschon sie sich vortrefflich zu beherrschen verstand und äußerlich meist ruhig blieb. Sie hatte ein selbstsüchtiges Herz und jeder ihrer Handlungen lag eine Berechnung zu Grunde. Sie war außerordentlich vergnügungssüchtig, und aus dieser Neigung entstanden die ersten Konflikte mit ihrem Gatten, die sie aber stets mit großer Geschicklichkeit wieder beizulegen wußte.

Köhler's stiller Charakter liebte die Vergnügungen, zu denen seine Frau neigte, wenig, ohnehin reichte sein Gehalt zu dem Luxus, den seine Gattin wünschte, nicht aus, und weder er, noch Selma besaßen Vermögen. Oskar war freilich reich, denn er hatte das ganze Vermögen seiner Mutter und außerdem das seines Großvaters, der kurze Zeit nach seiner Mutter gestorben war geerbt; dies Vermögen war jedoch für das Kind testamentarisch sicher gestellt.

Köhler empfing nach den Bestimmungen des Testamentes für die Erziehung des Knaben bis zu dessen Mündigkeit einen großen Teil der Zinsen, es widerstrebte ihm jedoch, diese zu Vergnügungen zu verwenden und er legte sie zum Teil für den Knaben wieder zurück.

Dies schien Selma, wie sie in einem erregten Augenblicke durch eine unvorsichtige Aeußerung verriet, am meisten zu ärgern. Der Knabe war ohnehin schon reich genug und sie fand es töricht, daß ihr Mann das Vermögen desselben noch zu vergrößern suchte, überhaupt erbitterte sie die Liebe desselben zu dem Kinde.

Forts. folgt.

— **Die neuen Fünfziger,** von denen schon berichtet wurde, sollen zur weiteren Unterscheidung von den Nickel-Zehnern eine stärkere Riffelung am Rande erhalten und statt der Wertangabe „50 Pfennig" die Bezeichnung „1/2 Mark" führen. Für die Einziehung der alten Fünfzigpfennigstücke ist in dem Gesetzentwurf eine Frist von einem Jahr festgesetzt.

— **Münster,** 24 März. Auf eigenartige Weise ist hier die Entlarvung eines Mordbuben gelungen. Ein Unmensch hatte eine fünfzigjährige Näherin überfallen und zu Tode gewürgt. Da auf dem Leibe der Erdrosselten tiefe Bißwunden zu erkennen waren, wurden auf Anordnung der Behörde vom Chemiker Dr. Lock aus Düsseldorf von der Leiche photographische Aufnahme gemacht. Das stark vergrößerte Photogramm wies deutlich nach, daß der Täter mehrere verletzte Schneidezähne hatte. Hierdurch konnte der Täter überführt werden. Ein Leugnen war aussichtslos. Er gestand deshalb dir Tat, entzog sich aber bald nachher dem Richter durch Erhängen.

— **Mannheim,** 24. März. In Rheinau ereignete sich gestern ein schweres Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Die Kinder des Arbeiters Johann Schmidt spielten mit einer Petroleumflasche, die sie entzündeten. Es erfolgte eine Explosion, wobei die drei Kinder so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach kurzer Zeit verstarben.

— **Wien,** 24. März. Ein Spaßvogel hat sich einen „Witz" mit dem österr. Abgeordnetenhause erlaubt. Es erschien vor einer der jüngsten Sitzungen ein Mann bei dem Präsidenten und teilte mit, er bringe die gewünschten Muster. Graf Vetter erwiderte, er habe nichts bestellt. Darauf zeigte der Mann eine Postkarte vor, auf welcher der Riemermeister . . . beauftragt wurde, sich mit Proben für Maulkörbe, namentlich für Bulldoggen beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses einzufinden. Es dauerte einige Zeit bis man dem Enttäuschten Geschäftsmann begreiflich gemacht hatte, daß er das Opfer eines Witzboldes geworden war.

— Im **Vasaser Kohlenbergwerk** (Oesterreich Ungarn) erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Die Zahl der Verunglückten ist noch nicht festgestellt. 6 Leichen wurden geborgen.

— **London,** 21. März. (Eine neue Flugmaschine.) Sir Hiram Maxim führte gestern in seiner Wohnung und seinem Garten im Südwesten von London einem geladenen Publikum zum erstenmal seine neue Flugmaschine vor. von der der berühmte Erfinder sich Wunderdinge verspricht, und die tatsächlich auch bei weitem alles übertreffen soll, was bisher auf dem Gebiete der Luftschiffahrt erreicht worden ist. Ueber die Konstruktion derselben läßt sich nicht viel sagen, da ein Teil natürlich das Geheimnis des Erfinders ist und der andere nicht leicht zu verstehen und noch schwerer zu beschreiben ist. Es mag daher genügen, zu sagen, daß die neue Flugmaschine die Form eines Fisches hat. Sechs Personen können in jedem „Wagen" sitzen. Bei der Probe fuhren diese Wagen über den Spitzen der Bäume mit einer großen Leichtigkeit hinweg, zuerst mit einer Geschwindigkeit von 35 Meilen in der Stunde, die dann nachher zu einer solchen von 50 Meilen in der Stunde erhöht wurde. Bei weiteren Versuchen, die in Earls Court und auf dem Gelände des Crystall Palace angestellt werden sollen, hofft der Erfinder eine Geschwindigkeit von über hundert Meilen in der Stunde zu erreichen. Es scheint, daß das Hauptgeheimnis bei der Konstruktion dieser Flugmaschinen darin liegt. daß viel Aluminium verwendet wird, welches dazu natürlich besonders gehärtet werden muß. Das hatte man bisher niemals erreichen können. Sir Hiram Maxim hat jedoch, wie es scheint, einen Weg gefunden, um dieses zu erreichen. wie das geschieht, wird natürlich nicht verraten. Die größeren Proben mit gefesselten Flugmaschinen sollen demnächst schon an den beiden obenerwähnten Orten unternommen werden, und der Erfinder verspricht sich außerordentlich viel davon.

— **Eine Hellseherin über kommende Kriegsereignisse.** Die Pariser Zeitung „Gil Blas" veröffentlicht Mitteilungen über künftige Ereignisse im fernen Osten, die derselben Hellseherin zu verdanken sein sollen, die die Operation des Königs Eduard und die Verschiebung der Krönung vorausgesagt hatte. Die Prophetin läßt Port Arthur am 29. März von den Japanern genommen werden. Im April folgt darauf ein gewaltiger Landkampf, in dem beide Seiten schwere Verluste haben werden, der aber mit einem Siege der Japaner endet. Im Monat Mai kommt es sodann zu einem fast allgemeinen Aufruhr im fernen Osten, der Frankreich, England und Deutschland veranlaßt, Schiffe nach den östlichen Meeren zu senden. Im Juni sieht Rußland sich infolge eines großen nihilistischen Aufstandes genötigt, Frieden zu schließen, da er seine Truppen aus dem fernen Osten schleunigst in die Heimat schaffen muß. Im Herbste wird der Friedensvertrag unterzeichnet. — Es ist erfreulich, daß die Prophetin den Krieg im Herbste aufhören läßt. Unseres Erachtens ist es übrigens das erste Mal, daß eine moderne Hellseherin wirklich das, was sie über die Zukunft erfahren zu haben glaubt, bekannt gibt, ehe die wichtigen Ereignisse eingetreten sind. Wir werden also am 29. März erfahren, ob die Prophezeiungen der Wahrsagerin des „Gil Blas" wirklich Wert haben oder nicht.

— **Doppeltes Pech** hatte ein Holzhändler in Neuruppin Ihm wurden 80 000 Mark in Wertpapieren gestohlen, ohne daß es gelang, den Dieb zu ermitteln. Umso findiger war die Steuerbehörde; sie stellte fest, daß der Bestohlene sein Vermögen um die 80 000 Mark zu niedrig angegeben hatte. Die Folge war eine Anklage wegen Steuerhinterziehung. Der Gerichtshof erkannte auf 4509 Mark Geldstrafe oder 3 Monate Haft.

— **Der Schatz der Inkas.** Die „New-Yorker Tribune behauptet, daß ein südamerikanischer Beamter, dessen Name aber nicht angegeben wird, die Nachricht bestätigt habe, daß der Schatz der Inkas gefunden worden sei. Bekanntlich ist die Nachricht zuerst von Zeitungen in Bolivia verbreitet worden, und zwar hieß es da, daß man den Schatz Atahualpas, des letzten der Inkas in Peru entdeckt habe und daß der Wert desselben auf 16 Millionen Dollars geschätzt worden sei. Gerüchten zufolge stehe die Auffindung weiterer Schätze im Wert von über 30 Millionen Dollars bevor.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 25. März. Wiederum geht ein Schuljahr zu Ende und abermals läuten die Glocken für die erwachsene Jugend den Konfirmationstag ein. Eine wichtige Handlung, ein bedeutungvoller Akt ist die Konfirmation nicht nur für die junge Christenschaar, welche in die große Gemeinschaft der Christenheit als selbstständiges Glied derselben aufgenommen wird, sondern auch für die Eltern, Erzieher und Pfleger, die bisher ausschließlich über das körperliche und geistige Wohl und Wehe der ihnen anvertrauten Jugend zu wachen hatten. Sie ist herangewachsen und mit dem Tage der feierlichen Einsegnung schließen sich die Tore der Kindheit mit ihren lachenden, blumenreichen Gefilden, die, mögen zuweilen auch Wolken den sonnigen Schein verdunkeln und trüben, stets eine nie versiegende Quelle süßer Erinnerungen dem Alter bewahren. Der Knabe, das Mädchen tritt über in eine Zeit, die den jungen Menschenpflanzen das Leben wie einen Lenz voller Knospen und Blüten erschließt, die aber auch auf dem Grunde des Elternhauses und der Schule weiter gestalten und erziehen soll für den späteren ernsten, oft sehr herben und bitteren Kampf des Lebens, der selten einem Sterblichen erspart bleibt. Haus, Schule und Kirche haben gewetteifert, nur gutes Samenkorn in die empfänglichen Herzen der Jugend zu legen, es zu hegen und zu pflegen, sie hoffen daher mit Recht, daß dieses Samenkorn auch gut aufgehe und dereinst schöne Frucht zu Tage bringe. Wie sich darum auch die Wege schicken mögen, unsere herzlichsten Glückwünsche begleiten die junge Christenschaar auf dem Gange zur Kirche und auf ihrem weiteren Lebenspfade!

Was ich dir wünsche? — O es sind nicht Gaben,
Wie man sie draußen in der Welt verehrt;
Nicht Freuden sind's, die für den Menschen haben
Nur einen kurzen, zweifelhaften Wert.
Vergiß es nie, das wahre Glück hienieden
Blüt nur dem Herzen, welches kindlich glaubt:
Es ist der tiefe, schöne Seelenfrieden,
Den uns kein feindliches Verhängnis raubt.
Was ich dir wünsche? — Hörst du nicht die Lieder,
Die jetzt die Lerche schickt zum Herrn empor?
So tönt's in dir von bunten Liedern wieder,
So schall's in dir im hundertfachen Chor!
Ein froher Sinn begleite dich durch's Leben,
Ein weiches Herz auch für des Nächsten Leid.
Dann wird auch dich die Liebe stets umschweben
Und dir versüßen deine Lebenszeit.

* **Laasphe,** 25. März. Aus Anlaß des Osterfestes wird auf der Strecke Marburg—Creuzthal folgender Sonderzug gefahren: Am 6. April: ab Marburg 1.36, Amalienhütte 4.15, Laasphe 4.25, Erndtebrück 5.32, Hilchenbach 6.11, Crenzthal an 6.40. Der Zug hat in Creuzthal 3 Min. Aufenthalt und trifft 9.47 Abds. in Hagen ein.

Erndtebrück, 23. März. (Freiw. Feuerwehr.) Es macht sich in den Kreisen der activen Teilnehmer eine gewisse Ungeduld bemerkbar, daß die Angelegenheit gar nicht vorwärts ginge. Diese Ungeduld ist nicht gerechtfertigt. Der Vorstand hat die erforderlichen Schritte getan zur Genehmigung der Satzungen, zur Beschaffung der Uniform, eines geeigneten Uebungsplatzes und noch eine Menge mehr. Damit ist vorläufig, wenigstens bis die polizeiliche Genehmigung der Satzungen vorliegt, ein Stillstand eingetreten. Die Mitglieder können es dem Vorstand ruhig überlassen, die Angelegenheit nach Kräften zu fördern. Wir meinen, dafür bürgen wohl sämtliche Mitglieder des Vorstandes. Auch ist, wie wir hören, bei einigen Mitgliedern eine Unzufriedenheit vorhanden, weil sie bei der Einteilung nicht an den Platz gekommen sind, wohin sie sich wünschten. Auch das ist nicht gerechtfertigt. Zunächst wolle man doch den Zweck der Wehr im Auge behalten. Sie will ihren Mitmenschen in der Gefahr beistehen. Ob man dies nun als Steiger, Spritzen-, Hydranten- oder Ordnungsmann tut, bleibt sich gleich. Jeder ist Feuerwehrmann und trägt zum Gelingen des Ganzen bei. Auch im Kriege kommt nicht jeder Soldat direkt an den Feind. Deshalb ist der Trainsoldat z. B. ebenso wichtig und nötig, wie der Schlachtenteilnehmer. Es können nicht alle bei die Steigmannschaften kommen, sonst würde für die anderen Gruppen keiner übrig bleiben. Daß man dafür zunächst Bauhandwerker nimmt, ist doch ganz klar. Es mußte von vornherein damit gerechnet werden, daß die erste Begeisterung etwas nachlassen würde. Diejenigen aber, welche ihren Austritt erklären wollen, weil sie nicht an die von ihnen gewünschte Stelle eingeteilt worden sind, liefern damit den Beweis, daß sie der schönen Sache nicht das richtige Verständnis entgegen bringen.

Erndtebrück, 25. März. Die Direktion der hiesigen Pulverfabrik überwies unserer freiwilligen Feuerwehr ein Geschenk von 100 Mark. Es ist erfreulich, daß das junge Unternehmen eine solche Unterstützung findet.

Zur Konfirmation!

Mein Kind, die hehren Glocken läuten
Heut Deinen Ehrentag Dir ein,
Den Schritt Dir aus der Kindheit Tage
Ins ernste Leben nun zu weihn;
Und mit der Glocken Feierklänge,
So ernst und mild und hell und klar,
Begleiten heiße Segenswünsche
Auf Deinem Weg Dich zum Altar.

Den Bund der Taufe zu erneuern
Trittst Du vor Gottes Angesicht,
Versprichst von Deinem heil'gen Glauben
Zu weichen und zu wanken nicht.
O, daß Du wie in dieser Stunde,
Wenn hoch des Lebens Wogen gehn,
In kindlich-gläubigem Vertrauen
Stets mögst zu Gott dem Vater stehn!

Ja laß auf Deines Lebens Wege
Dein Herz dem Glauben ganz sich weihn,
Mit ihm wird Liebe dann und Hoffnung
Für immer treu verbunden sein!
So läßt sichs dann auch wacker streiten
In Kampf und Stürmen dieser Zeit:
Gehst Du mit Gott — in allen Nöten
Hast du, mein Kind, ein gut Geleit.

So sei gegrüßt am Ehrentage,
Willkommen in der Christen Bund!
Es mögen reinsten Glückes Freuden
In reichstem Maß Dir werden kund;
Und wie die hehren Glocken klingen
Dir jetzt zur Stunde klar und rein,
So möge auch Dein Thun und Lassen
Vor Gott und allen Menschen sein!

Zur Sommer-Saison
empfehle mein Lager in
Schuhen und Stiefeln
für Herren, Damen, Mädchen, Knaben und Kinder zu den billigsten Preisen.
Aug. Schröder, Laasphe

Für Confirmanden!
empfehle eine schöne Auswahl in
Stiefeln und Schuhen
in jeder Preislage und guter Qualität.
Laasphe **Wilhelm Wehn,** Königstraße.

Schwarzbrot, rein Roggenmehl, ohne Zusatz von Weizenmehl, per Stück 40 Pf., 8 Stück 3 Mk.
Graubrot, (Siegerländer Beutelbrot) à 40 Pf., 8 Stück 3 Mk.
empfiehlt
Emil Niggemann,
Laasphe, Schloßstraße.

Prachtvolle Eierfarben, giftfrei, in Päckchen zu 5 und 10 Pf. sowie **Micado-** und **Ostarapapier** zum Marmorieren und Bemalen der Ostereier, empfiehlt
Laasphe. **Werner Schäfer.**
Bahnhofstr. 14.

Prima
Angelgerätschaften
von H. Stork hat stets auf Lager und liefert zu den billigsten Preisen
Aug. Mittelmann,
Laasphe.

Achtung!
Wir wollen keiner Großstadt etwas nachstehen; bitte daher meine Ausstellung in **Oster-Eier, Hasen, Chocolade und Marzipan, Atrappen** 2c. in Augenschein zu nehmen, es wird sich für Jeden etwas passendes finden.
Laasphe. **Ludw. Hoch.**
Conditor.

Danksagung.
Allen denen, die uns bei dem Hinscheideiden unseres lieben Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters des Fuhrunternehmers
Wilhelm Busch
ihre Teilnahme erwiesen haben, für die vielen Kranzspenden und große Beteiligung bei der Beerdigung desselben, sagen wir unsern herzlichsten Dank.
Besonderen Dank auch der Gemeinde Erndtebrück für das ehrende Vertrauen, welches sie dem Verstorbenen lange Jahre hindurch hat zuteil werden lassen.
Erndtebrück und Hans-Bruch, 24. März 1904.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Confirmation
empfehle eine reiche Auswahl
Gesangbücher
in feinen, dauerhaften Einbänden, ferner zu Confirmations-Geschenken passende Gedenkbücher, Vergißmeinnicht, sowie **Gratulationskarten zur Confirmation** in jeder Ausführung und Preislage.
Laasphe. **Hermann Jung.**

Zur Frühjahrsdüngung
Chilisalpeter,
40% Kali,
Kainit,
Ammoniak-Superphosphat 7×9
Superphosphat, S. P. 18.
Knochenmehl,
Thomasmehl,
Peru Guano, Füllhorn-Marke,
Dungkalk in Säcken,
empfehlen
Louis Ritter Nachfolger,
Breidenbach, Kr. Biedenkopf.

Zur
Frühjahrs-Aussaat
empfehle in nur bester, keimfähiger Qualität:

Rotklee,	garantiert	seidefrei
Weißklee,	"	"
Incarnatklee,	"	"
Gelber Klee,	"	"
Bockharara-Klee,	"	"
Luzerner-Klee,	"	"

Thimothee-Grassamen, engl. und franz. Raygras, Wiesenschwingel, Wiesenrispengras, Honiggras, Knaulgras, Grasmischungen für Futterbau und Wiesenanlagen, Seeländer Leinsamen, Saatwicken, Saaterbsen, Fichtensamen, Blumensamen. Ferner: Eckendorfer und Oberndorfer Runkelrüben (Riesenwalzen), sowie alle
Gartensämereien,
die anerkannt bewährtesten Sorten, zu sehr billigen Preisen.
Laasphe. ***J. J. Metz.***

Bekanntmachung.
An Zahlung der rückständigen Zuchtstierbeiträge wird erinnert.
Laasphe, den 24. März 1904.
Die Stadtkasse.

Ein Sohn ordentlicher Eltern, welcher Lust hat, die **Schuhmacherei** gründlich zu erlernen, findet zu Ostern Stellung bei
Heinrich Krone,
Schuhmachermeister,
Ihmerterort bei Westig i. Westf.

Donnerstag den 31. März und Freitag den 1. April bleibt mein Geschäft Feiertage halber
geschlossen.
Erndtebrück **H. Levi.**

Ich bin wieder nach **Hilchenbach,** Markt 73 verzogen.
Sprechstunden in Erndtebrück in meiner früheren Wohnung am Bahnhof jeden Mittwoch von 1—5 Uhr.
Johannes Hansen,
Vertreter der Homöopathie und Naturheilkunde.

Große Auswahl in
Frühjahrs-Damenjacketts
eingetroffen.
Laasphe. **Max Rosenbaum.**

Todesanzeige.

Hierdurch die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Justine Griesing

geb. **Birkelbach**

heute Morgen halb 7 Uhr nach kurzer Krankheit im Alter von 71 Jahren sanft entschlafen ist.

Schameder und **Langerfeld**, 23. März 1904.

Familie Heinrich Griesing.

Beerdigung Samstag vormitttag halb 11 Uhr.

Königl. Realprogymnasium zu Biedenkopf.

Das nächste Schuljahr beginnt mit der Aufnahmeprüfung am **Montag, den 11. April, vormittags 9 Uhr.**

Den Abiturienten der Realgymnasien stehen alle Berufe offen, außerdem ist die Anstalt in den drei unteren Klassen dem Gymnasium vollständig gleichgestellt, sodaß das Abgangszeugnis der Anstalt zur Aufnahme in die gleichnamigen Klassen des Gymnasiums bis zur Versetzung nach Untertertia einschließlich berechtigt.

Der Stundenplan gestattet den Schülern aus den benachbarten Orten die tägliche Benutzung der gegen 8 Uhr am Schulorte eintreffenden und nach 3 Uhr abgehenden Bahnzüge.

Gute und preiswürdige Pensionen sind reichlich vorhanden.

Biedenkopf, den 12. März 1904.

Der Direktor:
Prof. Esau.

Bleyle's Knaben-Anzüge.

Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfache praktische Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschechten Farben. Blousen, Jacken und Hosen werden auch einzeln abgegeben.

Laasphe **Fr. Loos I.**

Zur Konfirmation

empfehle **Knaben-Agraffenstiefel, Mädchen-Schnür- und Knopfstiefel** in großer Auswahl und allen Preislagen unter Zusicherung billigster und promptester Bedienung.

Ferner empfehle eine Partie genagelter **Manns-, Knaben-** und **Frauenschuhe** zur geneigten Abnahme.

Laasphe ***Friedr. Schäfer.***
Königstraße. 42.

Zur Confirmation

empfehle:

moderne Regenschirme, Filzhüte in den neuesten Facons und Farben, Wäsche, Shlipse,

Glacee- und **Stoffhandschuhe** in großer Auswahl.

Laasphe **Ludwig Schröder.**

Primus-Fahrräder

per Stück Mk. 77.— empfiehlt

Laasphe. Aug. Mittelmann,
Fahrradhandlung.

RWZ

Rheinisch-Westfälische Zeitung

gegründet vor 1738
erscheint seit 1896 täglich 3 mal
Preis im Vierteljahr 4,75 Mk.
Hauptsitz: Essen a. d. R.

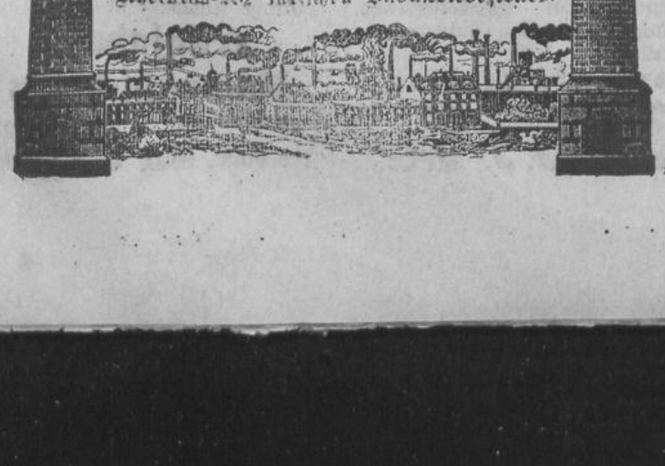
Geschäftsstellen in Dortmund und Duisburg.

Hauptvertretungen
in Bochum, Düsseldorf, Elberfeld-Barmen, Gelsenkirchen, Mülheim, Hagen, Witten.

Nach allen 11 Orten Beförderung des Blattes durch eigene Boten, Zustellung durch eigene Träger.

Unabhängig nationales Organ.
Erstklassiger Handelsteil.
Reichhaltiges Feuilleton.

Wirksamstes Insertionsorgan
des
Rheinisch-Westfälischen Industriebezirkes.



Wegen Aufgabe des Geschäfts

wird mein großes Lages fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben

zu außerordentlich billigen Preisen vollständig

ausverkauft.

Ein Beispeil unter vielen:

Herren-Anzüge u. Paletots	Burschen-Anzüge	Knaben-Wasch-Anzüge
früher Mk. 18, jetzt Mk. 14	früher à 10 Mk., jetzt à 7 Mk.	von Mk. 1,50 an,
„ „ 25, „ „ 20	„ „ 20 „ „ „ 15 „	Knaben-Hosen v. Mk. 1 an
„ „ 30, „ „ 24	Burschen-Hosen von 1 Mk. an.	„ -Westen v. „ 0,60 „
„ „ 36, „ „ 29		Knaben-Anzüge mit langen Hosen v. Mk. 2,50 an

Lodenjoppen, Wasserdichte Mäntel und Jagd-Joppen, Havelocks, Pelerinen-Mäntel, einzelne Sack-Westen und Hosen in allen Größen.

Besonders zu beachten: Anfertigung nach Maaß 10% Ermäßigung.

Fritz Weise, Biedenkopf, Markt 20.

Sonntags geschlossen.

Für

Zahnkranke

bin ich **Montag den 28. März** in Laasphe im Hause des Herrn Hermann Mengel anwesend.

Kramer, Biedenkopf.
Hospitalstraße 39 A.

Künstl. Zähne

und Gebisse in Gold und Kautschuk. — Gold- und Porzellankronen, Zahnfüllungen und Reinigen der Zähne.

Schmerzloses Zahnziehen ohne Narkose.

Fr. Guntermann,
Berleburg.

Heinr. Kraft,

Erndtebrück,

Atelier für Zahnkranke.

Anfertigung künstl. Gebisse, Plomben, Zahnziehen unter Zusicherung bester Behandlung.

Photographie Stephani
Laasphe.

Jeden Sonntag geöffnet,
Telephon Nr. 19.

Empfehle

reizende Osterartikel

in Chocolade, Marzipan und Zucker in großer Auswahl billigst.

Laasphe. **C. Schröder.**
Conditor.

Primus-Fahrräder,

1 Jahr Garantie Mk. 80.—
Laufmäntel „ 4.—
Luftschläuche „ 3.—
Heinr. Hacker, Biedenkopf.

Jauchefässer

von Kiefern- und Lärchenholz in verschiedenen Größen und tadelloser Arbeit empfehlen

Louis Ritter Nachfolger.
Breidenbach bei Biedenkopf.

Prima Setzkartoffeln,

Sächsische Magnum bonum und Professor Märker, Anfangs April hier am Bahnhof. Aufträge nimmt entgegen

Erndtebrück **H. Belz** (Eder.)

Dickwurz

sowie **Saat- u. Speisekartoffel** offeriert

H. Fröhlich,
Kartoffel- und Obst-Export,
Butzbach (Hessen.)

Modellhüte

und eine reichhaltige Auswahl in **Damen- und Kinderhüten,** sowie alle **Neuheiten** der Sommer-Saison, als **Blumen, Federn, Bänder, Tülle, Spitzen** 2c. sind eingetroffen.

Ferner empfehle:

Brautkränze und Schleier, Corsetten, Glacee- und Stoffhandschuhe, Besatzartikel, Kinderwäsche, Kinderhäubchen und -Mützchen, Handarbeiten.

Emilie Baumann,
Laasphe, Bahnhofstr. 13.

Zur Confirmation

empfehle eine große Auswahl

Gesangbücher

alte und neue Ausgabe in feinen und guten Einbänden, passende Bücher und Bildungsschriften, Gratulationskarten in neuer Ausführung.

Die Namen auf die Gesangbücher werden gratis aufgedruckt.

Laasphe. **Aug. Imgardt.**

Fräulein aus guter Familie, 18 Jahre alt, wünscht Stellung in besserem Hause zur Erlernung der Küche und der Haushaltung ohne gegenseitige Vergütung bei Familienanschluß. Auskunft erteilt die Erndtebr. Ztg., Erndtebrück.

Habe eine Anzahl der mir zum Alleinverkauf im Kreise Wittgenstein übertragenen neuesten

Wendepflüge

preiswert abzugeben und stelle dieselben jedem Käufer vorher einen halben Tag probeweise zur Verfügung.

Ludw. Schäfer, Schmiedemstr.,
Laasphe.

Rottweiler

Jagdpatronen.

Hirschmarke	100 Stück	Mk. 6.—
Waidmannsheil	100 „	„ 7.—
Rauchlos	100 „	„ 11.50

Heinr. Hacker, Biedenkopf.

Münsterischer Anzeiger

Münster i. Westf.

Täglich

zweimalige Versendung.

Auflage:

30000 Exemplare.

Bezugspreis:

vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf.

Inserate finden wirksamsten Erfolg.

Ev. Stadtschule.

Die Aufnahme der schulpflichtigen Kinder findet am **Mittwoch, 30. März, vormittags 9 Uhr** im Schulgebäude statt.

Laasphe. **van den Bosch,**
Rektor.

Der Stadtkassenrendant Schröder ist für den verstorbenen Domänenrat Jonas zum Rendanten der Wiesengenossenschaft „Aue" zu Laasphe gewählt worden.

Am **Samstag den 9. April, vormittags von 10 Uhr an** werden im Gasthof Wittgensteiner Hof zu Erndtebrück aus den Schutzbezirken Zinse und Altenteich versteigert: etwa 450 rm Buchen- und 20 rm Eichen-Kloben und Knüppel, 50 rm Buchen-Reiser I. Kl., sowie unaufgearbeitete Reiser. Näheres durch die Aushänge.

Königliche Oberförsterei Hilchenbach.

Suche zum Eintritt am 1. Mai d. Js. einen tüchtigen, zuverlässigen

Gemeindehirten

bei 60—70 Stück Rindvieh.

Bewerber wollen sich innerhalb 14 Tagen bei mir melden.

Feudingen, 21. März 1904.
Der Gemeindevorsteher
Müller.

Zur **Frühjahrs-Aussaat** empfehle selbstgebauten

Saathafer u. Saatgerste,

zweckentsprechend gereinigt.

G. Spies, Weidenhausen.

Ein fast 1½ jähriger **Deutscher Dogge,** Rüde, gut dressirt, zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Expedition der Wittg. Ztg.

Gut erhaltenes

Fahrrad,

(im Juni 1903 gekauft) wegen Umzug sofort zu verkaufen. Näheres

Gärtnerei Biedenkopf.

---

40 Ctr. Heu und 20 „ Grummet

zu verkaufen.

Frau Aug. Melsheimer,
Laasphe.

Zum Packen und zu leichten Arbeiten suchen wir einige

Arbeiterinnen.

Gebr. Mittelmann,
Laasphe.

Ein Junge

von 16 bis 20 Jahren als **Knecht** gesucht.

Fr. Langenbach,
Laasphe, Lahnstraße 9.

Gottesdienste in Laasphe.

Sonntag, den 27. März 1904.

Vormittags 10 Uhr: P. Groos. Einsegnung der Konfirmanden.

Nachmittags 2 Uhr: P. Adams.

Hierzu Nr. 13 des Illustr. Familienbl.